

Neue schonende Behandlungsmethode für Bandscheibenpatienten

Nucleoplastie an der Halswirbelsäule

Walter Kahmer (57), im Außendienst tätig und leidenschaftlicher Tennisspieler, findet deutliche Worte, wenn er von seinem Bandscheibenvorfall an der Halswirbelsäule erzählt: „Dieses ständige Gefühl, als ob einem Starkstrom durch den Nacken fährt, bis hinein in die Schulter und den Arm. Dazu das Gefühl, den Kopf bloß nicht bewegen zu dürfen. Manchmal habe ich einfach gedacht: Könnte ich doch meinen Kopf nur mal für ein paar Minuten unter den Arm klemmen, um etwas Ruhe zu haben.“

Dr. med. Peter Krause, Facharzt für Orthopädie, Sportmedizin, Chirotherapie, Naturheilverfahren und Leiter des ZWR (Zentrum für Wirbelsäule und Rückenschmerz) am OZA (Orthopädie Zentrum Arabellapark) in München, der sich seit Jahren auf die minimalinvasiven und schonenden Behandlungsverfahren an der Hals- und Lendenwirbelsäule spezialisiert hat, hört solche Worte nicht zum ersten Mal: „Der Leidensdruck auf die Patienten ist enorm, da das tägliche Leben durch die Erkrankung häufig eingeschränkt ist. Ein einfaches Kopfdrehen, etwa beim Autofahren, kann bereits zu erheblichen Problemen führen, Missempfindungen in den Armen und Händen lassen die

Patienten häufig selbst nachts nicht zur Ruhe kommen.“

Engstelle Hals

Zu den Beschwerden kann es kommen, wenn eine oder mehrere Bandscheiben im Bereich der Halswirbelsäule nicht mehr

innerhalb der sie umgebenden Wirbelkörper verbleiben, sondern durch den Druck, der durch jede Bewegung auf sie ausgeübt wird, nach außen geschoben werden. Das austretende Bandscheibengewebe kann so wiederum z. B. auf den aus dem Zwischenwirbelloch austretenden Nerv drücken (Zervikobrachialgie), was die

Zervikobrachialgie ist keine Krankheit, sondern eine Beschreibung schmerzhafter Symptome:

Unsere Arme werden jeweils von Nervensträngen versorgt, deren Wurzeln an der Halswirbelsäule zu finden sind. Treten in diesem Bereich Blockaden auf, kann es zu Missempfindungen und tiefen, gelegentlich ziehenden Schmerzen im Nacken und Armbereich kommen. Wird der Kopf bewegt oder wirkt zusätzliches Gewicht auf den betroffenen Arm ein, verschlimmert sich die Symptomatik.

Dr. med. Peter Krause behandelt im OZA (Orthopädie Zentrum Arabellapark) zahlreiche Patienten, die aufgrund eines Bandscheibenvorfalls zu ihm kommen: „Die Nucleoplastie kann in vielen Fällen Schmerzfreiheit bringen, ohne dass die Patienten den Belastungen einer Operation ausgesetzt sind.“

ausstrahlenden Schmerzen in den Arm erklärt. Zwar muss nicht jeder Bandscheibenvorfall zu Problemen führen – doch im Falle von Walter Kahmer kam es zu großen Einschränkungen, die auch durch konservative Maßnahmen wie Physiotherapie nicht zu mindern waren: „Ich habe wirklich alles versucht, um die Schmerzen in den Griff zu bekommen und auch regelmäßig physiotherapeutische Übungen gemacht. Gleichzeitig wurde die Menge an Schmerzmitteln, die ich nehmen musste, um überhaupt meinem Beruf nachgehen zu können, jedoch immer höher – ich hatte Angst, dass ich irgendwann gar nicht mehr ohne Medikamente könnte.“

Die Nucleoplastie ist ein minimalinvasives Verfahren

Um den Bandscheibenvorfall zu behandeln, entschied sich Walter Kahmer für eine Nucleoplastie. Hierfür wird unter örtlicher Betäubung und Bildwandlerkontrolle eine feine Kanüle in den Gallertkern der betroffenen Bandscheibe eingeführt. Ist die richtige Position gefunden, wird die Spitze der Kanüle durch einen kurzen Stromstoß erhitzt – das Bandscheibengewebe verdampft. Dr. Krause: „Die Coblation, wie der Vorgang

medizinisch genannt wird, ist dabei auf einen sehr kleinen Radius begrenzt und verhindert so ein großflächiges Verschmoren des Gewebes. Wir können dadurch sehr zielgenau und sorgfältig arbeiten, so dass wirklich nur so viel Bandscheibengewebe entfernt wird, wie notwendig ist. Je nach Bedarf führen wir die Coblation mehrmals durch, wobei der umgebende Faserring jedoch nur einmal durchstoßen werden muss. Nach der Behandlung wird die millimeterkleine Einstichstelle dann ebenfalls mit einem kurzen Stromimpuls verschlossen. So bleibt die Stabilität der Bandscheibe gewährleistet, da der umgebende Faserring intakt bleibt.“

Das Verfahren ist für einen Großteil der Patienten geeignet

Die Nucleoplastie kann für viele Patienten eine echte Alternative zur offenen Operation sein. Einzige Voraussetzung: Der den Gallertkern umschließende Faserring der Bandscheibe muss noch intakt sein. Ebenso das hintere Längsband. Der Eingriff dauert durchschnittlich dreißig Minuten und wird unter Lokalanästhesie, gegebenenfalls auch kurzer Vollnarkose durchgeführt. In



der Regel können die Patienten nach wenigen Stunden wieder nach Hause gehen. Walter Kahmer hat die Behandlung sehr gut überstanden: „Da ich berufstätig bin, war ich froh, dass ich so schnell wieder auf den Beinen war und dass die Schmerzen nahezu sofort verschwunden waren. Ich habe noch eine Zeit lang weiter Physiotherapie gemacht, so dass ich mir jetzt auch wieder alle Bewegungen des Halses zutraue. Nach vier Wochen war ich sogar wieder Tennis spielen, was ich aufgrund des Bandscheibenvorfalls lange nicht mehr tun konnte!“ Die Behandlung wird auch von den gesetzlichen Versicherungen übernommen.

von Doris Große-Frintrop

Gefürchtet: Der Bandscheibenvorfall

Zu einem Bandscheibenvorfall kann es aus verschiedenen Gründen kommen. Zum einen kann eine angeborene Bandscheibenschwäche die Ursache sein. Bei diesen Personen ist das Gewebe der Bandscheibe nicht so fest und stabil wie bei anderen – ähnlich wie auch die Haut nicht bei allen gleich fest und straff ist. Zum anderen können falsche Bewegungen oder auch schweres Tragen zu einem Vorfall führen. Die Bandscheibe wird in diesen Momenten zu stark belastet und kann dem Druck der auf sie einwirkenden Wirbelkörper nicht mehr standhalten. Diese mechanischen Belastungen sind besonders tückisch, wenn z. B. bereits Risse im Faserring vorhanden sind. Aber auch durch anhaltende Fehlhaltungen können wir unsere Bandscheiben belasten, etwa wenn wir zu lange am Tag sitzen und unsere Bandscheiben regelrecht abgeklemmt werden. Aus diesem Grund sollte man immer auf ausreichend Bewegung achten, da dies die Bandscheiben „ernährt“ und frisch hält.

